

Annahme von Anzeigen Rothmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Woffe, Haefelstein & Vogler, G. L. Daube, Invalldenbank, Berlin Bernh. Arndt, Max Gertmann, Elberfeld W. Thienes, Greifswald G. Altes, Halle a. S. Jul. Bard & Co., Hamburg Joh. Noothaar, A. Steiner, Wilhelm Wilkens, In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Deim. Eisler, Rodenhagen Aug. J. Woff & Co.

und ihnen aufgegeben hatte, meinen Besuch bei ihrer Mutter anzufangen. Ich wurde mit der besten Herzlichkeit empfangen und blieb so lange, bis auch der Graf erschien, eben im Begriffe, von Vortrage bei dem Könige zu fahren. Er begrüßte mich in der gewohnten forbiaalen Weise und erwiderte mir, als ich ihm mein Bedauern auszusprach, ihm nicht früher mich haben vorstellen können: „Du bist noch nicht hier!“ Er war in Generaluniform und sein Aussehen gesunder, besser, frischer, als ich es je früher gefunden habe. Er ersagte mir, daß er körperlich sich wohl sei, daß er aber mit Geschäften sich sehr schonen müsse und jede größere Anstrengung mit Schlaflosigkeit zu büßen habe. Die Folge sei dann eine erhöhte Reizbarkeit, unter der seine Kollegen und Beamten zu leiden haben. Trotz der strengsten Befehle, die er seinen Beamten im Gelehr der Verletzung auf dem Disziplinarwege nach den entferntesten Provinzen der Monarchie ertheilt habe, Niemand vorzulassen, bränge sich doch der eine oder andere ein, um ihn zu stören. Gestern habe gerade ein freudiger General, der ohne Zweifel für Geld sich den Zutritt bei einem seiner Diener erlaubt habe, denn er wisse, daß er uns Geld gezeigt werde, im Vorzimmer gewartet, als er seinem königlichen Diener mit einem „Gut Nacht zum Teufel“ die Thüre gewiesen habe, was der General, dem es doch nicht gefolten, vielleicht auch auf sich be-

— Ueber den Kriegszug gegen den Sultan
Quawa entnimmt die „Köln. Ztg.“ einem Briefe
aus Fringa vom 1. Januar d. J. folgende
Mittheilungen: Am 26. Mai wurde in Darress-
Salam unter dem Vorh. des kaiserlich-russischen

**** Berlin, 1. April.** Aus dem gestern erwähnten, dieser Tage erscheinenden Werke des H. von Polzinger: „Fürst Bismarck und der Bundesrath“ ist der Abschnitt besonders anziehend, welcher von dem im December 1880 verstorbenen württembergischen Gesandten Herrn. von Spigemberg handelt. Herr. von Spigemberg unterhielt besonders nahe Beziehungen zu dem Fürsten Bismarck, die von der Zeit ihres gemeinsamen Aufenthalts in Petersburg datiren. Spigemberg war wiederholt der Gast des Fürsten in Varzin und Friedrichsruh, zuletzt daselbst vom 4. bis 6. November 1880, also ganz kurze Zeit vor seinem Ableben. Aus diesem Anlaß richtete Bismarck an die Wittve das nachstehende, bisher unbenutzte Briefchen, überaus tief empfundene Kondolenzschreiben:

Prince eine Compagnie zusammengeführt, die zwei Tage später nach Peronda abmarschirte. Prince selbst, den seine Gemahlin begleitete, ein Arzt, ein Zahntechniker und ein Sergeant waren die einzigen Europäer; von eingeborenen Soldaten kamen hinzu ein Officier (Offizier), ein Sool (Feldwebel), zwei Beschaulche (Sergeanten), sechs Schaulche (Unteroffiziere), acht Ambajachs (Gefreite) und 112 Askaris (Gemeine). Die Abtheilung, die also im Ganzen 133 Mann zählte, am 8. Juli in Peronda an, wo sie schon einen Offizier, ferner einen Feldwebel, einen Unteroffizier, einen Lazarettgehilfen und 50 Askaris antraf. Dort wurde fleißig egerzt, um die Askaris für die erwarteten Kämpfe besser in Schwing zu bringen. Am 29. Juli marschirte die Abtheilung, nunmehr 187 Mann stark, von Peronda nach Fringa, wo der aus dem Jahre 1891 noch gerückte Sultan Duawa lagerte, der sich jetzt empört hatte. Mit allen Vorkehrungen marschirend, kam man nach einigen Unbedeutenden Gefechten am 20. August in Fringa an. Duawa, der sich inzwischen mit einem Theile seiner eigenen Leute überworfen hatte, hatte sich, da er eine starke Streitmacht in Alwarich glaubte mit dem Rest seiner Getreuen

ach Ubena gewandt. Die Auftheilung folgte nach. Viele von seinen Anhängern wurden in die kleineren Schärmützen von uns aufgerieben oder gefangen genommen, viele traten auch über; von diesen erwähnte man, daß Quana mindestens 5000 Mann bei sich hatte, die Mehrzahl mit Speeren, Bogen und Pfeilen, dazu aber etwa 200 Mann mit Hinterbüchsen. Da dieser Uebermacht gegenüber 187 Mann nicht ausreichten, zog der Kompagnieführer Prince die in der Nähe stationirten Abtheilungen der Schutztruppe nach an sich, und zwar von Kilimindi einen Offizier, einen Arzt und 50 Askaris, von Mpyama einen Offizier, einen Oberleutnantgehilfen und 40 Askaris, von Kiloa einen Offizier, zwei Unteroffiziere und 40 Askaris; vom Gouvernement Dar-es-Salaam wurden auch noch fünf Deutsche und 170 Askaris gesandt. 531 Mann nahmen nun die Verfolgung des Sultans auf, und es gelang, in mehreren siegreichen Gefechten fast aller seiner Reste habhaft zu werden; der Sultan selbst aber entkam mit fünfzehn bis zwanzig Streuten in die Wildniß. Von seinen Herden fielen 4000 Stück Nimbue, 5000 Schafe und Ziegen und der Rest in die Hände der Sieger. Prince setzte zwei neue Sultane ein, in Ubena den Waffajira Merera und in Mbebe den Waffajira Manjero. Es wurde Nichts geschehen, den nächsten Tag

wiesen ist, daß die Rässe nicht von außen, sondern von innen in die Wand eindringt. Daraus ist offensichtlich, daß seitens des Miethers der Wohnung und dem Hause großer Schaden zugefügt werden kann.

Es ist ein mit Vorliebe von händlichen Elementen erhobener Einwand: „Die Wohnung ist schlecht, darum ziehe ich aus und ziehe Ihnen die Rässe von der Miethe ab! Oder soll ich die Baupolizei anrufen?“ Völligst gestimmt, läßt der Vermietter über sich ergehen, und hofft, einen neuen Mieter einen anständigen Abnehmer seiner Wohnung zu finden. Schaden ist für durch feuchte Wohnung verbotene Sachen zu verlangen, ist der Miether aber nur dann berechtigt, wenn den Vermietter ein Verschulden trifft, und wenn er trotz erhaltener Kenntniß nichts für die Beseitigung gethan hat. Mit der übermäßigen Wasserverwendung wird in vielerlei Beziehung gesündigt: Ueberlaufen der unter die Leitung gestellten Gefäße, Uebergiehungen in die Kneipp durch Zimmer und Giektanne im Schlafzimmer, so daß der Fußboden sein größeres Theil abbekommt. Auch das übermäßige Verschütten des Wassers beim Säubern des Bodens bringt mancherlei Leid mit sich, indem durch die Ritzen der Bretter das Wasser eindringt, eine dumpfige, fellerartige Luft gebildet, und der darunter wohnende Miether ungesundet wird. Der dem Hause durch Wasser zugefügte Schaden ist auch beim Mißbrauch der Bade-Einrichtung nicht gering. Wir kennen aber die ganze Menge Fälle, die dem betreffenden Miether theuer zu stehen kamen und ihn für ein ganzes Leben schlimmer belohnten.

Schweg, 31. März. Bei der heutigen Wahl zum Reichstagsabgeordneten für den Wahlkreis Schweg, welche in Folge zweimaligen Ungültigkeitserklärungen der Wahl des Abgeordneten Volk-Parlin erforderlich war, wurden nach sieben gesammelten Drahtnachrichten in den beiden Städten Schweg und Neuenburg, sowie in zwölf größeren ländlichen Wahlbezirken Stimmen abgegeben: für Rittergutsbesitzer Volk-Parlin (freisonferativ), Kandidat aus Deutschen, 1532, Gutsbesitzer von Saß-Jamorski-Sippinzen (Pole) 1217. Beim ersten Wahlgange im vorigen Jahre fielen in diesen Städten und Bezirken 1445 auf den deutschen und 983 auf den polnischen Kandidaten.

Paris, 31. März. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist heute Abend hierher zurückgekehrt.

Italien.
Rom, 31. März. Im nächsten Konfistorium wird, wie verlautet, der Erzbischof von Olmütz, Monsignor Rohm, zum Kardinal ernannt werden.

Lourenco Marquez, 31. März. (Mel-
dung des „Nenter'schen Bureaus“.) Der Hüp-
tling Sambul von Gajaland, ein Onkel des
Hüptlings Gungunhana, hat sich gegen die
Portugiesen erhoben.

Stettin, 1. April. Heute Vormittag um 11 Uhr erfolgte auf dem Stadtenhofe an der Vellenustrasse die Uebnahme des Grenadier-Regiments Königl. Friedrich Wilhelm IV. (1. b. om.) Nr. 2 durch den neu ernannten Obersten v. Wedel. Nach der Aufstellung des Regiments erfolgte Vorbeimarsch in Kompagniefront, nach demselben hielt Herr Oberst v. Wedel eine kurze martige Ansprache, welche in der Aufforderung gipfelte, auch unter seiner Führung daran zu arbeiten, daß der alte Ruhm des Regiments bewahrt bleibe und daselbe in unentwegter Treue zu dem obersten Kriegsherrn liehe. Mit einem dreifachen Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser schloß der Herr Oberst und richtete Johann noch eine kurze Ansprache an die Unteroffiziere.

* Die schon früher in Aussicht gestellte Vermehrung der hiesigen Schutzmannschaft ist mit dem heutigen Tage erfolgt. Neugeestellt sind: 1 Kommissar, 4 Wachmeister, 4 Kriminalschutzleute und 12 uniformirte Schulente.

— Wenn des Tragens von Zivilkleidern seitens der Offiziere 2c. auf Urlaub innerhalb des Korpsbezirks hat die Kaiser folgende Ordre erlassen: Auf den eingekauften Vortrag bestimme Ich: Die kommandirenden Generale sind berechtigt, für die unmittelbar unterstellten Offiziere und Sanitäts-offiziere hinsichtlich des Tragens von Zivilkleidung auf Urlaub innerhalb des Korpsbezirks einschränkende Bestimmungen zu erlassen, sofern sich nach den örtlichen Verhältnissen aus der Festsetzung unter Ziffer 55b der Bekleidungs-vorschrift Nebelstände ergeben. Bei Nennen erscheinen alle Offiziere 2c. stets in Uniform.

— Der Oberregierungsroth H o l k hierjelsb ist zum Stellvertreter des Regierungspräsidenten im Bezirksauschuß zu Stettin auf die Dauer seines dortigen Hauptamts ernannt worden.

— Demselbe begehrt Herr Bureauvorsteher Franz Merlich sein 25jähriges Jubiläum im Dienste des Herrn Intzigrath Brunnemann hier, aus welchem Anlaß ihm Präsente von seinem Prinzipal sowie von Kollegen und Freunden überwacht wurden.

— Dem Oerrabbiner der marokkanischen
Jugendgemeinde in Jerusalem, Joseph Newas, in
seiner der kgl. Regierung die Genehmigung er-
theilt, in der Zeit bis längstens Ende Augu-
st d. J. zu Gunsten der Armen seiner Gemeinde
bei den wohlhabenderen jüdischen Glaubens-
genossen in der preussischen Monarchie persönlich
Gaben sammeln zu dürfen. Derselbe wird

Aber damit sind die Mißbräuche innerhald der vier Wände nicht abgeköpfen. Die dimmten unter den Eigenthumschägigern vergreifen sich gern an den Tapeten. Deren gewaltthätige Zerstörung oder absichtliche Beschädigung rege für diese Art von Freunden des Eigenthums in der Folge zum Nachdenken an, derartige Thorheiten lieber nicht wieder zu begehen. Denn sobald es sich zeigt, daß solche Handlungen muthwillig zum Schaden des Vermiethers ausgeübt werden, dann ist der Miether für den Schaden verantwortlich und ist er nicht berechtigt zu sagen, daß er die Wohnung in einem noch schlechteren Zustande angetreten habe. Der sonstigen Chikanen, denen der Vermiether ausgesetzt ist, wenn er es mit einem böswilligen Miether zu thun hat, giebt es sehr viele, und es ist häufig dem Uebelthäter gar nicht bezukommen. So fanden sich z. B. in einer Abortröhre Lampenschirme, Fischgräten und Kumpen vor, wodurch die Röhren verstopft wurden und erhebliche Kosten entstanden, worüber der Attentäter in schadenfroher Weise sich lustig machte. Wer zuletzt lacht, heizt im Spieghelwort, lacht am besten. So hatte auch dieser Mann nicht daran gedacht, daß er auch für jedes Verhüthen seiner Familienangehörigen, seiner Diensthoten und auch der Personen zu halten hat, die er in die Wohnung hineinläßt. Der Miether hat darum, weil er schadenstiftende Besucher hat (die der Vermiether, falls ihm deren „Gefährlichkeit“ bekannt ist, hinausweisen könnte), für seine Reute aufzukommen. In seinem für den Miether sehr hochzinserwerthen Auf-

auch in der Provinz Pommern diese S a m m -
l u n g e n vornehmen.

— Der Patriotische Krieger-Verein hat nachstehende Depesche an den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Se. Durchlaucht Fürsten von Bismarck, Herzog von Lauenburg, in Friedrichshagen gelangt:

„Ihrem allberehrten Ehrenvorsitzenden, dem ruhmgekrönten Mitbegründer der deutschen Einheit, bringen die Mitglieder des Patriotischen Krieger-Vereins zu Stettin in dankbarer Verehrung am 83. Geburtstage ein dreimaliges jubelndes „Hurrah“.

Stettin, den 1. April 1897.
Der Vorstand.
von Schmiedefeld,
Hauptmann a. D. und Vorsitzender des königlichen
Seemanns-Rates."

—z. Verein Stettiner Kaufleute.) Den 4. und letzten Vortrag dieses Winterhalbjahres hielt gestern Abend im großen Saale des Konzerthauses Herr Professor Dr. B. Litzmann aus Bonn über „Deutsche Dramatik der Gegenwart“ (Wildenbruch, Sudermann, Hauptmann). Die zahlreich erschienenen Zuhörer folgten mit Spannung den zeitgemäßen, gestrohten, mit scharfen und treffenden Beurtheilungen der Kritik und Geschmacksverirrungen verflochtenen Ausführungen des Redners und gollten ihm reichen Beifall. In der Einleitung seines Vortrages betonte Redner, daß es eine Eigenthümlichkeit der Menschheit sei, daß sie die Erscheinungen der Gegenwart nicht versteht; dies sei besonders auf dem Gebiet der Literatur und der schönen Künste zu beobachten. Für die Künstler und Dichter sei es aber geradezu eine Lebensfrage, sich neue, sozusagen jungfräuliche Gebiete aufzusuchen; sie wissen, welche Wonne es ist, ganz aus dem Eigenen zu schaffen. Warum lasse sich die Geschmacksbildung

Wenn die Wohnung dem neuen Miether in gutem, ordnungsmäßigem Zustande übergeben ist, so soll dieser die Bewohnbarkeit der von ihm gemieteten Räume nach Kräften erhalten, nicht aber die Wohnung außergewöhnlich abnutzen. Obgleich dies jedem bekannt sein sollte, bildet doch häufig der Zustand einer verlassenen Wohnung nach abgelaufener Mietzeit für den Vermieteten Gegenstand großer Unannehmlichkeit und ist die Ursache vieler Verluste. Nun ist es bekannt, daß der Vermieter sich die ordnungsmäßige Abnutzung durch gewöhnlichen Gebrauch gefallen lassen muß, welche Hausbesitzer sind sich über die Grenze, welche den ordnungsmäßigen vom außergewöhnlich abnutzenden Gebrauche der Wohnung scheidet, nicht klar. „Reparaturen unter 5 Mark, heißt es gewöhnlich in Mietverträge, zahlt der Miether.“ Sind aber größere Kosten erfordernde Reparaturen durch böswillige oder schuldhafte Handlungen des Miethers verursacht, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Miether verpflichtet ist, den alten Zustand herbeizuführen. Die meisten Beschädigungen der Mietwohnungen finden durch Verlesungen des Fußbodens, des Hausflurs, der Fensterscheiben, des Verlierens der Thürschlüssel statt und kann man hier nicht selten sich von dem

Wenn die Wohnung dem neuen Miether in gutem, ordnungsmäßigem Zustande übergeben ist, so soll dieser die Bewohnbarkeit der von ihm gemieteten Räume nach Kräften erhalten, nicht aber die Wohnung außergewöhnlich abnutzen. Obgleich dies jedem bekannt sein sollte, bildet doch häufig der Zustand einer verlassenen Wohnung nach abgelaufener Mietzeit für den Vermieteten Gegenstand großer Unannehmlichkeit und ist die Ursache vieler Verluste. Nun ist es bekannt, daß der Vermieter sich die ordnungsmäßige Abnutzung durch gewöhnlichen Gebrauch gefallen lassen muß, welche Hausbesitzer sind sich über die Grenze, welche den ordnungsmäßigen vom außergewöhnlich abnutzenden Gebrauche der Wohnung scheidet, nicht klar. „Reparaturen unter 5 Mark, heißt es gewöhnlich in Mietverträge, zahlt der Miether.“ Sind aber größere Kosten erfordernde Reparaturen durch böswillige oder schuldhafte Handlungen des Miethers verursacht, so kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Miether verpflichtet ist, den alten Zustand herbeizuführen. Die meisten Beschädigungen der Mietwohnungen finden durch Verlesungen des Fußbodens, des Hausflurs, der Fensterscheiben, des Verlierens der Thürschlüssel statt und kann man hier nicht selten sich von dem

über das Miethsrecht schreibt Dr. Wendte: „Als Verschulden des Miethers wird es angesehen, wenn er absichtlich gegen ausdrückliches Verbot des Miethkontraktes zuwiderhandelt und in Folge dieser Zuwiderhandlung auch nur durch Zufall ein Schaden entsteht. §. 2. dem Miether ist verboten, einen Hund zu halten, thut er es gleichwohl, so muß er für den Schaden aufkommen, den der Hund verursacht, konnte auch dieser Schaden selbst durch die größte Vorsicht nicht verhindert werden.“
Schlimme Erfahrung über außergewöhnliche Wohnungsabnutzung muß der Vermiether in der Regel da machen, wo in schonungsvoller Weise miethlos abvermietet wird. Allen solchen entstehenden Verursachen und Chikanen sollte man im Miethvertrage durch einen besonderen Paragraphen vorbeugen. Wenn auch die gesetzliche Vermuthung in der Regel dafür spricht, daß die Miethwohnung in gutem Zustande übergeben worden ist und die Beweislast, daß dies nicht der Fall, dem Miether trifft, so ist es doch von größtem Vortheil, sich dies im Miethvertrag vereinbaren zu lassen. Solche Vereinigungszettel haben sich auch anderwärts als nützlich erwiesen. Und wer nach Art seines Hauses und der Wohnungen von chikanösen Miethern viel zu leiden hat, sollte sich damit zu helfen suchen.
(Hann. Anst. d. A.)
